

Der Euro

Lehrerinformation



1/8

| | |
|----------------|---|
| Arbeitsauftrag | Im Plenum wird zuerst gesammelt, was die SuS schon über den Euro wissen. Anschliessend lesen die SuS einen Text über den Euroraum. Mithilfe eines Gruppenpuzzles sollen sie „Experten“ zu einer Frage werden. Am Schluss sollen sie alle den Text mithilfe der Fragen bearbeitet und verstanden haben. |
| Ziel | SuS wissen die wichtigsten Fakten zum Euro und dem Euroraum. |
| Material | Lehrerinformation Arbeitsblätter & Lösungen ev. PC / Beamer, falls vorgeschlagene Videos gezeigt werden sollen |
| Sozialform | Plenum, GA |
| Zeit | 30' |

Zusätzliche
Informationen:

- Video, welches die Funktionsweise des Euros erklärt:
http://europa.eu/european-union/about-eu/money/euro_de
- Die EU bietet ein Spiel zum Kennenlernen der Euromünzen online an:
http://www.ecb.europa.eu/euro/play/where_from/html/index.de.html
- Ein zweites Spiel zeigt die Sicherheitsmerkmale auf, es könnte ev. mit den Sicherheitsmerkmalen der Schweizer Banknoten verbunden werden.
http://www.ecb.europa.eu/euro/play/find_features/html/index.de.html
- Der Teil zur Wirtschaftskrise ist eher für ältere, schulstärkere SuS geeignet.

Brainstorming

Als Einstieg sollen die SuS sich überlegen, was sie zum Thema Euro bereits wissen. Die Lehrperson strukturiert das Wissen der SuS an der Wandtafel mithilfe folgender Leitfragen:

- **Was ist der Euro?**
- **Habt ihr bereits mit dem Euro bezahlt? Wo? Welche Länder haben den Euro?**
Ideen: Ferien, Einkäufe im grenznahen Ausland, ev. sogar in der Schweiz.
Länder mit dem Euro:

| | | | | |
|--------------|-------------|-------------|------------|------------|
| Belgien | Deutschland | Estland | Finnland | Frankreich |
| Griechenland | Irland | Italien | Lettland | Litauen |
| Luxemburg | Malta | Niederlande | Österreich | Portugal |
| Slowakei | Slowenien | Spanien | Zypern | |
- **Was sind die Vorteile oder Nachteile des Euros?**
- **Möchtet ihr den Euro auch in der Schweiz einführen?**

Der Euro

Lesetext



Gruppenpuzzle:

1. Setzt euch in Gruppen zusammen und lest den Text.
2. Legt den Text beiseite und versucht gemeinsam die Fragen auf dem Arbeitsblatt zu beantworten.
3. Jeder von euch ist verantwortlich für eine Frage. Nun setzt ihr euch mit den anderen, die dieselbe Frage haben, zusammen. Vergleicht eure Ideen, ergänzt euch und werdet zu Experten.
4. Zum Schluss geht ihr zurück in eure Stammgruppe. Jetzt könnt ihr den anderen erzählen, was ihr zu eurer Frage dazugelernt habt oder was ihr vielleicht am Anfang falsch notiert habt.

Aufgabe:

Ziel: Am Schluss sollen alle sinnvolle und richtige Antworten zu jeder Frage notiert haben und den Text verstanden haben.

Eine gemeinsame Währung

Die höchste Stufe der wirtschaftlichen Integration, die Wirtschafts- und Währungsunion (WWU), wurde 1992 von Staats- und Regierungschefs der EU im Vertrag von Maastricht beschlossen. Zwischen 1999 und 2002 haben schliesslich zwölf EU-Mitgliedstaaten den Euro als Währung eingeführt.

Heute bezahlen über 332 Millionen EU-Bürger mit dieser Währung: Bis heute hat sich der Euroraum auf 19 von 28 EU-Staaten erweitert: Belgien, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Portugal, Slowakei, Slowenien, Spanien und Zypern.

Einführung des Euros

Laut dem Vertrag müssen alle EU-Mitgliedstaaten auch den Euro als Währung einführen und damit der Euro-Zone beitreten. Bevor ein Mitgliedstaat den Euro übernehmen kann, muss er bestimmte wirtschaftliche und rechtliche Kriterien erfüllen. So soll sichergestellt werden, dass ein neu beigetretenes Land gut auf die Übernahme der neuen Währung vorbereitet ist und sich problemlos ins Währungssystem einfügt. Ausserdem müssen auch die nationalen Gesetze angepasst werden. Verschiedene praktische Vorkehrungen müssen getroffen werden:

- Es muss gewährleistet sein, dass die alte nationale Währung schnell eingezogen wird und die Bevölkerung mit dem Euro bezahlt.
- Die Preise von Waren müssen korrekt umgerechnet werden.
- Die Menschen müssen gut über die neue Währung und beispielsweise die Wechselkurse informiert sein.

Bevor Länder an der Währungsunion teilnehmen können, müssen sie zuerst zwei Jahre beim „Wechselkursmechanismus“ (WKM II) ohne Probleme dabei sein. Diese Länder haben noch eigene Währungen, sie werden aber durch das System im Wechselkurs an den Euro gebunden. Man versucht dadurch grosse Unterschiede im Wechselkurs zu vermeiden. Diese Unterschiede nennt man Wechselkursschwankungen.

Die Länder, die schliesslich im Euroraum sind, können keine eigene Geldpolitik mehr betreiben, man kann das mit der Situation der Kantone in der Schweiz vergleichen.

Der Euro

Lesetext



3/8

Zwei Länder der EU müssen den Euro nicht einführen: Dänemark und Grossbritannien.¹ Die beiden Länder haben eine spezielle Regelung im Vertrag, die sie von der Pflicht, den Euro einzuführen, entbindet. Man nennt das die „opt-out“-Klausel.

Der Euro ausserhalb der EU

Andorra, Kosovo, Monaco, Montenegro, San Marino und der Vatikanstaat haben mit der EU abgemacht, dass sie den Euro auch verwenden dürfen. Nur Monaco, San Marino und der Vatikanstaat dürfen aber Euromünzen mit einer eigenen Rückseite prägen.

Vielleicht weisst du, dass Frankreich auch Départements (eine Art Kantone) in Übersee hat. Da sie zu Frankreich gehören, haben deshalb auch Französisch-Guyana, Guadeloupe, Martinique und Réunion den Euro als Währung. Dazu kommen die autonomen französischen Territorien Mayotte, Saint-Barthélemy, Saint-Martin und Saint-Pierre et Miquelon. Es kann also durchaus sein, dass du weit weg von Europa einmal mit dem Euro bezahlen musst.

Europäische Zentralbank

Die Europäische Zentralbank ist vergleichbar mit der Schweizerischen Nationalbank. Sie ist verantwortlich für die Geldangelegenheiten der Europäischen Union. Nur die Zentralbank darf das Recht zur Ausgabe von Euronoten an Nationalbanken der Mitgliedstaaten vergeben. Die Münzen werden von den einzelnen nationalen Münzanstalten hergestellt.

Was ist der Nutzen des Euros?

Eine gemeinsame Währung hat für eine Staatengemeinschaft wie die EU einige Vorteile. Die EU nennt selbst folgende positiven Aspekte des Euros oder allgemein einer einheitlichen Währung:

- Durch den Euro gibt es keine schwankenden Wechselkurse mehr.
- Es gibt keine Wechselgebühren mehr.
- Unternehmen können einfacher Handel über die Landesgrenzen hinaus betreiben.
- Eine einheitliche Währung stabilisiert die Wirtschaft.
- Für die Konsumenten wächst das Angebot: einerseits durch den einfacheren internationalen Handel, aber andererseits auch, weil es für sie einfacher ist, Ware aus anderen Ländern zu kaufen.
- Die gemeinsame Währung animiert die Bevölkerung der Staaten, in anderen Ländern Ferien zu machen oder einzukaufen.
- Der Euro ist heute die zweitwichtigste internationale Währung der Welt. An erster Position steht noch immer der US-Dollar. Dadurch hat die EU grösseren internationalen Einfluss gewonnen.

Quellen: Europäische Kommission:
ec.europa.eu/economy_finance/euro/emu/index_de.htm, abgerufen am 1.10.2016
 Europäische Union:
europa.eu/european-union/about-eu/money/euro_de, abgerufen am 1.10.2016

¹ wobei GB 2016 beschlossen hat, aus der EU auszutreten

Der Euro

Lesetext



4/8

Euro-Münzen und Euro-Banknoten

Während die Noten in allen Ländern gleich aussehen, sind die Münzen auf einer Seite länderspezifisch gestaltet. Das Zeichen für den Euro ist €, der Buchstabe sieht dem griechischen Buchstaben Epsilon ähnlich. Zudem steht er für den Anfangsbuchstaben des Wortes Europa. Die zwei Striche symbolisieren die Stabilität. Jeder Notenwert zeigt einen europäischen Baustil auf. Ebenso findet sich ein Ländercode, der zeigt, welches Land den Druck in Auftrag gegeben hat. X steht beispielsweise für Deutschland, S für Italien.



Baustil: Klassik



Baustil: Romanik



Baustil: Gotik



Baustil: Renaissance



Baustil: Barock und Rokoko



Baustil: Architektur des 19. Jhd.



Baustil: Architektur des 20. Jhd.

Die gemeinsamen Seiten der Münzen sehen so aus:



Der Euro

Lesetext



Wirtschafts- und Finanzkrise

Am 15. September 2008 kollabierte die amerikanische Investmentbank Lehman Brothers. Die Folgen erschütterten die Finanzwelt und führten zur grössten Wirtschaftskrise seit den 1930er-Jahren (Grosse Depression). Eine weitere Folge war die Schuldenkrise der Eurozone.

Meistens können Menschen, wenn sie ein Haus kaufen wollen, nicht das ganze Haus bezahlen. Deshalb nehmen sie bei einer Bank eine Hypothek auf. Sie leihen sich Geld bei einer Bank aus. Dafür müssen sie der Bank jeden Monat einen bestimmten Betrag zurückzahlen (Hypothekarzins).

Weil es der amerikanischen Wirtschaft immer schlechter ging, konnten amerikanische Hausbesitzer ihre Hypotheken jedoch nicht mehr bezahlen. Viele Banken bezogen ihr Geld aus solchen Hypotheken, sie verloren plötzlich ihr Geld. Es fehlte ihnen, einfach gesagt, das Einkommen. Auch europäische Banken hatten hohe Summen in den amerikanischen Häusermarkt investiert, also betrafen auch sie die fehlenden Hypothekeneinnahmen.

Weil europäische Banken in Gefahr schwebten, ebenfalls Konkurs zu machen, versuchten einige Regierungen Europas (bspw. Deutschland, Frankreich, UK, Irland, Dänemark, die Niederlande und Belgien), ihre Banken zu retten. Die Folge war jedoch, dass viele Staaten, beinahe Konkurs machten. Andere EU-Länder halfen wiederum diesen Staaten mit finanzieller Unterstützung.

Die Banken waren nicht mehr so grosszügig und zögerten, Darlehen an Unternehmen zu geben. Dadurch konnten Firmen nicht mehr investieren und sich weiter entwickeln, was sie aber dringend müssen.

Weil sich die Firmen nicht mehr entwickeln konnten, stockte die wirtschaftliche Entwicklung Europas: Unternehmen mussten schliessen und Menschen wurden entlassen und verloren ihre Arbeit. Der Staat kommt so nicht zu mehr Geld, weil diese Menschen weniger Steuern bezahlen oder gar Arbeitslosengeld beziehen müssen. Das heisst, der Staat muss mehr Geld ausgeben als er hat. Der einzige Weg ist dann, dass er einen Kredit bei der Bank aufnimmt. Es begann ein Teufelskreis.

In dieser Zeit wurde sichtbar, wie eng die Länder im Euroraum verflochten sind. Die finanziellen Schwierigkeiten in einzelnen Staaten griffen schliesslich auch auf andere über. Darunter litten die öffentlichen Finanzen, der Bankensektor, aber auch das Wachstum, die Wettbewerbsfähigkeit und schliesslich die Beschäftigungslage der Bevölkerung.

Die Wirtschafts- und Währungsunion sah klare Mängel in ihrem System und versucht seither, die Regelungen zu verbessern, damit in Zukunft eine solche Krise nicht mehr vorkommt.

Mehr Informationen & Quellen:

Europäische Kommission:

ec.europa.eu/economy_finance/explained/the_financial_and_economic_crisis/why_did_the_crisis_happen/index_de.htm, abgerufen 1.10.2016

Rat der Europäischen Union:

Die Wirtschafts- und Währungsunion. Stärkere Volkswirtschaften für eine stärkere Union (2014), S. 11–12.

Der Euro

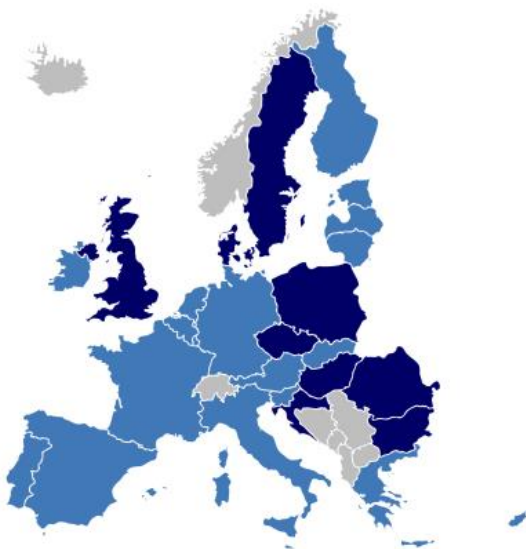
Arbeitsblatt



Fragen zum Text

1. Nach dem, was du gelesen hast, kannst du sagen, was diese Grafik zeigt? Welche Länder sind hellblau, welche sind dunkelblau und was bedeutet die graue Farbe? In welchem Prozess befinden sich die Länder?

Karte des Euroraumes 1999–2015



| | |
|--|--|
| | |
| | |
| | |

Quelle: Europäische Zentralbank

www.ecb.europa.eu/euro/intro/html/map.de.html

2. a Weshalb haben nicht alle Mitgliedstaaten der EU den Euro als Währung?

2. b Wieso kann man nicht einfach von einem auf den anderen Tag eine neue Währung einführen?

3. Wieso bezahlt man in Ländern ausserhalb der EU mit dem Euro? Es gibt drei unterschiedliche Gruppen von Staaten, welche sind es, worin unterscheiden sie sich?

Der Euro

Lösungen



8/8

Aufgabe 1

Lösungsideen, Anhaltspunkte

1. Nach dem, was du gelesen hast, kannst du sagen, was diese Grafik zeigt? Welche Länder sind hellblau, welche sind dunkelblau und was bedeutet die graue Farbe? In welchem Prozess befinden sich die Länder?



EU-Mitgliedstaat mit Euro als Währung, diese Länder gehören dem Euroraum an

EU-Mitgliedstaat mit einer anderen Währung als dem Euro, ausser GB und Dänemark müssen sie den Euro jedoch einführen, Wechselkursmechanismus

Drittland, diese Länder gehören der EU nicht an. Montenegro, Kosovo, San Marino, Vatikanstaat, Monaco und Andorra verwenden aber ebenfalls den Euro.

2. a Weshalb haben nicht alle Mitgliedstaaten der EU den Euro als Währung?

GB, Dänemark: „opt-out“-Klausel. Es braucht gewisse Vorbedingungen, um den Euro einführen zu dürfen. Die meisten Länder haben diese noch nicht erfüllt, wenn sie der Union beitreten. Zwei Jahre müssen sie beim „Wechselkursmechanismus“ mitmachen, damit sie überhaupt weitergehen können.

2. b Wieso kann man nicht einfach von einem auf den anderen Tag eine neue Währung einführen?

Rechtliche und wirtschaftliche Anpassungen sind notwendig:

- Vorbereitung der Bevölkerung
- Einziehen der alten Währung
- korrekte Umrechnung etc.

3. Wieso bezahlt man in Ländern ausserhalb der EU mit dem Euro? Es gibt drei unterschiedliche Gruppen von Staaten, welche sind es, worin unterscheiden sie sich?

Es gibt Staaten, die nicht in der EU sind, jedoch auch Euromünzen brauchen und selbst prägen dürfen (Vatikanstaat, San Marino, Monaco). Sie haben ein Abkommen mit der EU.

Andere Staaten haben kein Abkommen zum Prägen der Münzen, benutzen aber ebenfalls den Euro (Kosovo, Andorra, Montenegro).

Staaten, die ehemals französisch waren oder noch immer französische Départements sind.

4. Zähle die wichtigsten Merkmale der Banknoten und Euromünzen auf. Versuche herauszufinden, zu welchen Ländern die abgebildeten Münzen gehören.

Unterschiedliche Nennwerte, Anzahl Münzen/Noten, Baustile auf den Noten, Münzen teilweise von Ländern geprägt (einseitig).

Münzen von links nach rechts: Irland (Harfe), Österreich (Mozart), Griechenland (Zeus, der Europa entführt), Italien (Kolosseum), Niederlande (König Wilhelm Alexander), Spanien (König Juan Carlos), Deutschland (Berliner Tor), Frankreich (Baum und Hexagon)